Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 18 (1928)

Heft: 1-3

Rubrik: Antworten = Réponses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung 1928.

Der freundlichen Einladung des Komitees der Walliser Kantonalen Ausstellung, die im September 1928 in Siders stattfinden wird, gerne entsprechend, hat der Vorstand unserer Gesellschaft beschlossen, die Jahresversammlung 1928 anfangs September (voraussichtlich am Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. September 1928) abzuhalten. Wir bitten die Mitglieder, diese Tage für unsere Gesellschaft zu reservieren und recht zahlreich an dieser Tagung teilzunehmen. Es steht ein schönes Programm in Aussicht: eine Ausstellung von typischen Walliser Arbeiten, ein großer Trachtenumzug, volkstümliche Musik und Tänze usw.

Antworten. — Réponses.

1. Zu Schweiz. Volksk. 17 (1927), 90.

a) Das Lied findet sich in mehrfachen Varianten in Gertrud Züricher, Kinderlieder der deutschen Schweiz (Basel 1927, im Verlag unserer Gesellschaft), S. 317 Nr. 4755:

„Ds Liseli geit ga mälche" ꝛc. (aus den Kt. Bern u. Baselland)

und S. 347 Nr. 5274: „Üseri Magd heißt Gritte
Und was si tuet, isch recht,
Si stellt der Chübel uf d'Site
Und gaugglet mit em Chnecht," ꝛc. (Zürich, Schaffhausen, Uri).

S. 347 Nr. 5275:
„I wott ga ds Chueli mälche,
U ds Chueli steit nid rächt.
Drum tue-n-i ds Chübeli dänne
U düderle mit em Chnächt." (Därstetten).

Bern. G. Z.

b) Obiges Lied ist mit der Melodie aufgezeichnet in Hans Trüb, „Fahrtenlieder" (Verlag A. Trüb & Cie., Aarau 1917, Seite 74. Nr. 888).

Der Text lautet dort:

1. Dei oben uff em Bergli stoht e bruni Heidelidomm,
Dei oben uff em Bergli stoht e bruni Chueh.
Diritomdee, diritomdee, heidelidomm 's hets niemerts gseh.

2. Ond wenn si d'Schwytzer melchid, luigid d'Schwobe Heidelidomm.
Ond wenn si d'Schwytzer melchid, luigid d'Schwobe zue.
Diritomdee . . . . .

3. De Seppli, er sött gi melche ond ischt em au näd Heidelidomm.
De Seppli, er sött gi melche ond ischt em au näd dromm.
Diritomdee . . . . .

4. Er stellt de Chübel uff d'Sitte ond gaupet mit em Heidelidomm.
Er stellt de Chübel uff d'Sitte ond gaupet mit de Matt.
Diritomdee . . . . .

5. „Jä Mueter, i sött gi taanze ond ha halt käni Heidelidomm.
Jä Mueter, i sött gi taanze ond ha halt käni Schueh."
Diritomdee . . . . .

6. „Dei legg du Vatters Schleerpen a ond taanz du luschti Heidelidomm,
Dei legg du Vatters Schleerpen a ond taanz du luschti zue."
Diritomdee . . . . .

7. Ond wäred dem si tanzed, do stot en Chue it Heidelidomm.
Ond wäred dem si tanzed, do stot en Chue it Milch.
Diritomdee . . . . .

8. Du fuule, fuule Seppli, jetzt hei mer dicki Heidelidomm.
Du fuule, fuule Seppli, jetzt hei mer dicki Milch!
Diritomdee . . . . .

Schuls. S. L. Lötscher

2. Narrengesellschaften. (Schweiz. Volksk. 17 [1927] 90). In der Gemeinde Sent (Unterengadin) gibt es eine „Plazzin". Das ist eine sog. Hock-Gesellschaft der Ledigen. Diese veranstaltet jeweilen in den Monaten November, Dezember und ab und zu auch im Januar, wenn die bei den Bauern üblichen Hausschlachtungen stattfinden, einen maskierten Umzug, und zwar folgendermaßen:

Zuvorderst geht ein Reiter in Frack und Zylinder, hierauf kommt das zu schlachtende Tier (Ochs, Kuh, Rind), mit Blumen und Tannzweigen geschmückt, vom Metzger geführt. Dann die Tanzmusik. In dem Zuge sind auch Burschen in Mädchenkleidern und Mädchen in Männerkleidung. Zuletzt kommen die sog. „Lavunzas" (Wäscherinnen). Sie sind maskiert und jede hält eine berußte Pfanne in der Hand, mit welcher sie den Kindern nachspringen und diese anzuschwärzen versuchen.

Ist der Umzug zu Ende, so erhält die Gesellschaft von dem Bauer, dem das Tier gehört, zu essen und zu trinken.

Auch in den Dörfern Compatsch und Samnaun (Samnaun-Graubünden) gibt es solche Narrengesellschaften. Sie nennen sich „Maschperer".

Dieselben treten bei den im Januar und Februar üblichen Hausmetzgeten auf; so um Mitternacht, wenn der Bauer und die ihm behilflichen Nachbarn mit dem Würstestopfen zu Ende sind, kommen diese Maskierten in die Stube. Sie nehmen einstudierte Gangart und Gebärden an, um nicht erkannt zu werden, was als Blamage gilt. Sie tragen Bratspieß und Handkorb. Da sie nicht sprechen dürfen, suchen sie sich durch Tanz und Gaukelei zu unterhalten. Zuletzt erhalten sie Fleisch, Speck und Würste. — Am Sonntag darauf versammeln sie sich abends in einem Hause und verzehren ihre Beute.

Schuls. S. L. Lötscher.

In den vorstehenden Engadiner Bräuchen handelt es sich nicht um „Narrengesellschaften", sondern um „Knabenschaften"; vgl. weiter Seite 23 dieses Heftes. Red.

Regenschirm (Schweiz. Volksk. 9, 11 f. 36). — It is unlucky to open an umbrella in the house (cf. FL 25, 349; 24, 226; 21, 89. 225 fg.; 20, 345). If you leave an umbrella behind you in a house, sit down for a few minutes in the house, before going away again (cf. 24, 226; 20, 346; Gurdon, Suffolk [Country Folklore 2] p. 133). FL 35, 351.

Basel. E. H.-K.